

Das Starritual

von Christian Meier

Woher weiß der Hund, was wir vor haben?

Beim regulären Vierkampf startet der Hund viermal mit unterschiedlichen Erwartungen des Hundeführers.

Beim Gehorsam und beim Hürdenlauf hat sich der Hund auf Kniehöhe zu befinden, beim Slalom- und Hindernislauf wird kein Wert daraufgelegt und der Hund darf „freier“ arbeiten. Beim Geländelauf soll er sogar vorlaufen.

Das zu unterscheiden ist für den Hund besonders in den Anfängen nicht einfach und eher verwirrend. Grund genug den Fokus bereits im Junghundeaufbau auf einen reibungslosen Start in den einzelnen Disziplinen zu legen, aber auch erfahrene Teams sollten den Start immer wieder so üben, wie es auch im Turnier geschieht.

In den Anfängen der Unterordnung lernen wir die Grundstellung und den Start des Angehens in viele kleine Schritte zu zerlegen und üben diese bis zur ersten Fußbewegung.

Nur wechseln wir in den Sport, steht von nun an Action und Spaß im Vordergrund und der Gehorsam wird hinten angestellt. Dem Hund soll der Spaß ja nicht vermiest werden und außerdem wartet ja schon das nächste Team auf ihren Einsatz, da möchte ich mich jetzt nicht mit Übungen für den Start aufhalten. Fehler!

Wie sieht das im Turnier aus? Ein Team läuft eine recht gute Unterordnung und nun geht es an den Hürdenlauf. Der Hund zieht bereits bellend oder schnüffelnd an der Leine in Richtung Start. Der Puls des Hundeführers steigt, er wird nervös und schimpft mit dem Hund. Der Hund muss absitzen, die Leine wird entfernt und der Hund startet in den Parcours, ohne Freigabe durch den Richter. Sehr ärgerlich. Ähnliche Szenarien sind im Slalomlauf durch Vorbeilaufen an dem ersten Tor oder auch im Hindernislauf durch Auslassen von Hindernissen zu beobachten. Der Hund folgt seinem Trieb und der Mensch kann ihn nicht mehr kontrollieren. Bei Hunden, die schwer zu motivieren sind äußert sich die fehlende Motivation so, dass der Mensch losläuft und der Hund locker hin-

terher trabt, richtig absolvierte Geräte sind da eher zufällig. Vieles davon lässt sich schon beim Start erahnen.

Wie gehen wir nun im Training vor? Der Hund muss erst mal lernen, dass es sich lohnt Kontakt aufzunehmen und sich zurück zu halten.

Dazu bauen wir mit unserem Hund ein Starritual auf.

Das ist bei jedem Team ganz individuell und unterscheidet sich durch entspannende Elemente für die Impulskontrolle beim triebstarken Hund und motivationsfördernde Elemente und Spannungsaufbau beim triebarmen Hund. Dazu gibt es sehr gute, einschlägige Literatur (z.B. Stressfrei über alle Hürden von Leslie Mc Devitt) und Seminare (meist im Bereich Agility angesiedelt) ggf. macht es aber auch Sinn am eigenen Verhalten zu arbeiten und mal ein Mentaltrainingsseminar zu besuchen.

Da wir beim Vierkampf unterschiedliche Disziplinen haben, kann man für jede Disziplin ein eigenes Startritual finden. Der Hund weiß dadurch besser was wir gerade von ihm erwarten.

Bei mir und unserer Mini Aussie Hündin Zeenah läuft das Starritual in etwa so ab.

Nachdem ich weiß, wann der Sportteil beginnt, gehen wir eine Löserunde, danach werden Leine und Schuhe gewechselt, die Brille wird überprüft (Zeenah startet aufgrund von Kurzsichtigkeit im Hindernislauf mit Sehbrille) dabei rede ich ruhig mit ihr und mache selber ein paar Entspannungsübungen. Auf dem Platz machen wir beide Aufwärmübungen. Geht es dann, sei es nur für einen Übungslauf oder für den ersten Wertungslauf an den Start, läuft bei uns immer der gleiche Film ab, dadurch werden Störungen durch bellende Hunde die ihr Angst machen (Zeenah ist leider schon mehrmals auf dem Platz angegriffen worden) ausgeblendet. Wir gehen locker an den Start, ich atme noch mal tief durch und stehe aufrecht. Ich löse

die Leine, sie schaut mich an und ich sage „Wir schaffen das!“ Ich beuge mich herunter lege, die Hand vor ihre Brust und schaue zum Richter, hebt er die Hand sage ich ruhig das Freigabesignal „OK“ und laufe los. So läuft es beim Hürdenlauf und auch beim Slalomlauf ab. Im Hindernislauf, wird zuvor noch ihre Brille aufgesetzt. Die Geschwindigkeit ist höher, daher ersetze ich das „OK“ durch ein „Los“ das auch nicht ruhig, sondern lauter und bestimmt gerufen wird, zuvor ruckele ich noch mit meiner Hand kurz an ihrer Brust um Spannung aufzubauen, sie etwas aufzustacheln und den Trieb zu erhöhen. Bei meinem Sohn, der öfter als ich und mit ihr im VK-3 startet, läuft es ganz ähnlich ab.

Das wichtigste bei jedem Starritual ist der Blickkontakt vor dem Start und das Freigabesignal. Der Blickkontakt sollte vom Hund gehalten werden können. Fixiert der Hund das erste Hindernis, also gerade das Objekt seiner Begierde, ist oft die Kontrolle über den Hund bereits verloren und er ist nur noch schwer steuerbar. Kein Start ohne vorherigen Blickkontakt. Das signalisiert mir: Ja, ich bin bei dir und wir sind ein Team.

Übungen für den Junghund:

Wir bauen ein Starttor auf, am besten mit markierter Startraumbegrenzung:

Wir spulen unser Ritual ab (soweit das im Training möglich ist) nehmen die Leine ab und fordern den Blickkontakt ein, halten.... Click oder Markerwort sowie Belohnung und Spiel. Der Hund soll lernen, erst wenn ich Kontakt mit dir aufgenommen habe, bekomme ich meine Belohnung. Sollte der Hund den Blickkontakt noch nicht beherrschen, sollte dieser zuvor geübt werden. Läuft der Hund beim Ableinen davon, drehen wir uns ohne Worte um und gehen in entgegengesetzter Richtung. Dann rufen wir den Hund und beginnen erneut. Freundlich bleiben.

Ist das Kontakt aufnehmen gefestigt, legen wir ein Spielzeug in etwa einen Meter Entfernung auf den Boden, nun sollte der Hund erst nach dem Freigabesignal mit uns zusammen zum Spielzeug GEHEN. Erst bei späteren Übungen erweitern wir die Distanzen und erhöhen die Geschwindigkeiten. Vorübungen mit dem Welpen dazu können auch schon Zuhause im Wohnzimmer mit Wasserflaschen oder im Garten mit Hütchen absolviert werden. Statt des Spielzeugs kann auch ein Futterautomat wie der „Treat & Train“ eingesetzt werden.

Ist der Aufbau gut vorbereitet, kann man den Hund schon mal mit einer Turniersituation konfrontieren, indem wir ein Turnier besuchen, bei dem wir nicht selber starten. Er lernt das drumherum eines Turniers

kennen und man kann nach Absprache mit dem Prüfungsleiter/Richter die Startsituation auch mal auf dem Platz üben.

Übungen für den bereits beim Start schwer steuerbaren Hund:

Mein Dalmatiner gehörte genau zu dieser Spezies. Unsere Starts waren genauso, wie oben beschrieben und noch schlimmer, daher ist mir heute dieses Thema so wichtig. Wir haben es erst mit verschiedener Literatur, Seminaren und die dadurch entwickelten Trainingsmethoden verbessern können. Leider führte ein Rückenleiden dazu, dass Flash den Agility- und THS Sport dann beenden musste.

Zuerst sollte man an seiner eigenen Nervosität arbeiten und dann an der des Hundes. Entspannungsübungen, autogenes Training und Massagen für den Hund bewirken da schon einiges. Außerdem sollte der Hund einem hundesportlerfahrenen Tierarzt vorgestellt werden. Als Flash anfang Hindernisse auszulassen, hatte das nichts mit fehlendem Gehorsam zu tun, sondern mit der Vermeidung von Schmerzen. Ein Hundesportler kann, oder will, das manchmal nicht erkennen.

Der Blickkontakt sollte nochmal in Alltagssituationen geübt und gefestigt werden. Durch ein Hörzeichen (bei mir „Schau“) sollte dieser eingefordert werden können.

Der Übungsaufbau unterscheidet sich im ersten Schritt nicht vom Junghund. Der Hund soll Kontakt mit uns aufnehmen, gestartet wird aber nicht, aber ausgiebig belohnt, wenn er sich zurückhält. Wir belohnen aber nicht nach vorne, sondern immer entgegengesetzt zum Start.

Als nächsten Schritt werden unterschiedliche Hürden, Tore und Hindernisse aufgestellt und das Ritual abgespult, nach Blickkontakt-Belohnung aber weiterhin kein Start.

Beim Training auf dem Platz reihen wir uns in die Trainingsgruppe ein, führen das Starritual durch, starten aber nicht. Um Frust zu vermeiden ist hierbei eine besondere Belohnung, ein Jackpot, nötig. Hat alles gut geklappt, darf er natürlich zum Schluss auch die Übung einmal mit machen.

Diese Phase kann mehre Wochen andauern, bis der Hund verstanden hat, dass es sich lohnt sich beim Start zurückzuhalten. Um eine Turniersituation zu erreichen, können Trainings bei anderen Hundevereinen besucht werden.

Hat der Hund verstanden, dass vor der Belohnung ein Blickkontakt nötig ist, beginnen wir mit dem Startsignal. Hatten wir bereits zuvor ein Startsignal und der Hund war ab da nicht mehr steuerbar, sollten wir ein

neues, nicht verbranntes Startsignal finden. Dabei gehen wir beim Start nicht gleich in die Vollen, sondern tasten uns mit langsamer Geschwindigkeit an das erste Hindernis an, bleibt er steuerbar können wir langsam die Geschwindigkeit erhöhen.

Hunde mit wenig Motivation:

Als Trainer ist es immer schwierig, die richtigen Trainingsanreize für Hunde mit fehlender Motivation zu finden. Diese Hunde brauchen ein Training mit viel positiver Bestärkung, flüssige Bewegungen, der Spaß muss im Vordergrund stehen und der HF muss auch bereit sein seinen Hund zu motivieren. Dazu gibt es, wie erwähnt, gute Seminare. Aber auch hier sollte als erstes die Gesundheit des Hundes überprüft werden. Der Schlüssel des möglichen Erfolgs liegt aber auch hier vor dem Start. Wenn der Hund nicht ausreichend motiviert ist, können keine Höchstleistungen erwartet werden.

Starrituale beginnen also immer mit Motivationsübungen, je nach Hund sollten die nicht zu ausgiebig werden, damit das Pulver nicht schon verschossen wurde. Startübungen bei diesen Hunden gehen immer nach vorne, nie zurück, das ist eher demotivierend. Die Stimme ist gut gelaunt und eine Oktave höher als sonst. Der Übungsaufbau geschieht wieder erst einmal ohne Trainingsgeräte mit einem Starttor. Die Aufstellung des HF ist sportlich geduckt, nach Blickkontakt und einem freudigen Freigabesignal laufen wir mit einem Spielzeug in der Hand los und werfen es nach ein paar Metern nach vorne. Die Strecke wird Stück für Stück erweitert, Ziel ist es, dass der Hund freudig mit uns mitläuft. Nun geben wir dem Hund ein festes Ziel wie der schon erwähnte „Treat&Train“, ein Futternapf oder sein Lieblingsspielzeug, das ab da an nur noch zum Training eingesetzt wird.

Danach können Hürden und Hindernisse zwischen Start und Ziel eingebaut werden.

Ist ein funktionierendes Starritual einmal gefunden wird das auch immer eingehalten, insbesondere beim Training, egal wieviel Druck gerade der Richter im Turnier oder der Trainer wegen wartender Mittrainierender macht. Optimierungen sind allerdings erlaubt.

Christian Meier ist aktiver Turnierhundsportler und Trainer im DSV AC Hammerhunde. Turnierhundsport betreibt er mit seinen Hunden Flash (Dalmatiner) und Zeenah (Mini Aussie) seit 2013. Im Geländelauf hat er mit seinen Hunden mehrfach an der DSV-Verbandsmeisterschaft und der dhv-DM teilgenommen. Neben dem Turnierhundsport ist Christian auch im Agility aktiv.